

wenn das hier endlich erledigt war.

Inmitten des Baulärms glaubte Evelyn, ein Klopfen zu hören. Tatsächlich, es klopfte lauter. Kein Publikumsverkehr. Kein Termin. Es konnte nur Peter Pamel sein, der Hauptamtsleiter, denn sonst traute sich wohl niemand durch den Verhau der Handwerker.

»Ich komme jetzt rein! Wenn du irgendwas tust, was mich nichts angeht, dann hörst du damit besser auf, Frau Bürgermeister.« Schon stand er grinsend im Zimmer, Evelyn war nicht zum »Herein«-Sagen gekommen.

Wenn er so lachte, gab es womöglich keine Probleme. Oder war er, wenn er so lachte, womöglich dabei, sie zu überspielen?

»Werden die Leute vom Schimmling heute vielleicht fertig?«, fragte sie hoffnungsvoll. Die noch anstehenden Spachtel- und Malerarbeiten konnten unmöglich so laut sein. Peter Pamel

warf die Lippen auf. »Allerspätestens morgen, heißt es. Aber im Keller sind schon ewig diese feuchten Stellen. Da entwickelt sich womöglich noch Schimmel ...«

Evelyn hatte nichts übrig für den Witz.

»Und wo man schon dabei ist, sollte da nachgeschaut werden«, fuhr er fort.

Evelyn mochte ihm da nicht widersprechen, bloß war auch ihre Laune genau dort, nämlich im Keller.

Genau genommen waren da unten nur zwei Lagerräume, aber in einem davon wurden die Akten archiviert. Vor sich hin moderndes Papier muffelte sicher grauenhaft. Sie hatte seit längerem nichts mehr nachgeschlagen und keine Ahnung, wie es da aussah.

Ihr Blick, den Peter auch richtig verstand, sagte Nein.

»Also eher nicht?«

Die Idee stammte nicht von ihm, was Evelyn auch verstand, weil er »sollte nachgeschaut werden« gesagt hatte. Hätte sie sich denken können.

»Das letzte Wort«, drängte er und wartete mit leicht schräg gelegtem Kopf auf ihre Antwort. Wenn irgendwo etwas feucht war, musste es einen Grund dafür geben. Falls sie jetzt beschloss, es konnte ihnen gleich sein, dann musste sie die Entscheidung erklären, falls später irgendwo Wasser reinkam.

Evelyn nickte. »Sag dem Vorarbeiter, er soll mal einen Blick darauf werfen und dann einen Vorschlag machen.«

»Es gibt keinen, das sind alles Subunternehmer – die Firma Schimmling ist der Auftraggeber. Der macht es ziemlich schlau und bietet seinen Kunden ein Gesamtpaket an. Renovierung und Sanierung im Innen- und

Außenbereich. Aber ich kümmere mich gleich, zwecks des Blicks und einem Befund.«

Ein weiteres »Ebbas«. Bei Peter klang es, als handle es sich um eine ernste Krankheit.

Dem genauen Blick folgte ... geraume Zeit später eine ungenaue, ziemlich sparsame Auskunft. »Da ist vielleicht eine Leitung leck.« Es müsse ein Thermogerät her, das Undichtigkeiten und Leckstellen fand. Am besten solle man eine Haustechnikfirma zurate ziehen, wurde empfohlen.

Bei diesem Vorschlag fröstelte Evelyn. Sie werde sich ein paar Gedanken machen, gab sie zur Antwort. Gemeint war, sie würde die Abrechnung fürs Wasser überprüfen. Ein Leck hätte man bemerken müssen. Aber da hörte sie den Rums und war sicher, dass die Lösung, für die man sich gerade ohne weitere Rücksprache mit ihr entschieden hatte, ganz ungünstig war.

Evelyn rannte die Stufen, die sie kurz zuvor hinaufgelaufen war, wieder hinunter, kritisch beäugt von den Fotoporträts der ehemaligen Bürgermeister. Aber was es auch war, die Herrschaften blickten ja stets so wissend.

Die Tür zu den Lagerräumen stand offen, eine rötlich graue Wolke Ziegelstaub hing in der Luft. Was machten die da drinnen?

Sie hielt sich eine Hand vors Gesicht und wedelte. Eine nackte Glühbirne funzelte von der Decke. Der erste Raum schien eher ein Durchgang zu sein, dahinter schloss ein zweiter, nur wenig größerer, an.

Ein erster Blick zeigte auf der linken Seite ein langes Regal, unverrückbar, gefüllt mit Ordnern. Zwei vollgepackte Kisten hatte man ans andere Ende geschoben. Der Staub war dabei, sich zu setzen. Was immer dort aufbewahrt wurde, es würde anders aussehen